

Bergers
Küche

Die goldenen Fäden

Ein Hauch von Luxus umgibt Safran, das wohl teuerste Gewürz der Welt. Echter Safran-Krokus läuft erst im letzten Viertel des Jahres zur Höchstform auf. Geerntet wird zwischen Oktober und Dezember, doch nicht die gesamte Blüte, sondern nur die Narben enthalten das wertvolle Safranaroma.

Es schmeckt herb-würzig und wird in der Küche zum Aromatisieren von den verschiedensten Gerichten verwendet. Wer mit dem kostbaren Gut experimentieren möchte, sollte wissen: Safran gibt seine vielen Inhaltsstoffe nur langsam ab. Deshalb braucht es entweder einen Mörser oder viel Zeit und in jedem Fall eine Flüssigkeit, um seine Wirkstoffe und den Geschmack gleichmässig und schonend in die Speise zu bekommen.

Achtung Fälschungsgefahr: Wie so oft, wenn Produkte wertvoll sind, gibt es Fälschungen oder Streckversuche. Wie erkennt man nun aber den echten Safran? Die Fäden sind an einem Ende trompetenförmig und haben Einkerbungen. Wer zwischen den Safranfäden auf grünlich-gelbe oder auch farblose Anteile stösst, hat keinen reinen Safran, sondern auch einige Griffel mitgekauft. Sehr geschätzt ist die wärmende und beruhigende Wirkung von Safrantee. Am einfachsten bereitet man sich einen Kamillentee zu, lässt ihn etwas abkühlen und gibt anschliessend drei Safranfäden hinein.

Erich Berger, prämiertes Koch, betreibt heute eine Kochschule in Münchwilen. Berger berichtet jeden Donnerstag aus dem Innenleben einer Küche. Fragen, Anregungen? info@bergers-kochart.ch
www.ritterschmaus.ch

Er hat das Lächeln nie verloren

Der Wirtschaftsraum ehrt Familie Cadonau vom Sirnacher Circus Balloni als Südthurgauer 2012. Trotz Widerstände und finanzieller Engpässe setzt Lucas «Pepe» Cadonau mit dem Kleinzirkus seit 20 Jahren auf Nostalgie und Tradition.

PHILIPP HAAG

SIRNACH. Zum Schluss flogen Teller durch die Luft. Scherben gab es keine. Im Gegenteil, geschwind und behende und unter akrobatischen Verrenkungen fingen Clown Pepe und sein Partner Tommy die Teller auf, bevor sie auf dem Bühnenboden aufschlugen. Dazu tönnten die Schweizer Dance-Pioniere Yello aus dem CD-Player. Sie wusste zu gefallen, die mit Teller- und Wortakrobatik gespickte Showeinlage des Clown-Duos. Die Mitglieder des Wirtschaftsraums waren begeistert. Es war der richtige Preisträger. Der Circus Balloni, respektive die Familie Cadonau, Vater Lucas, Mutter Dagmar und die Söhne Gian und Nicolas, in Sirnach auch «die Ballonis» genannt, wurden am Dienstagabend vom Wirtschaftsraum als Südthurgauer des Jahres 2012 geehrt.

An die eigene Vision geglaubt

Selbstverständlich, dass der Gemeindeammann von Sirnach, Kurt Baumann, die Laudatio hielt. «Luftsprünge, Lebenssprünge und manchmal auch leicht halbsbrecherische Visionen und Aktionen», umschrieb Baumann das Schaffen des einzigen Zirkus im Hinterthurgau. Seele des Unternehmens sind Lucas und Dagmar Cadonau. Sie seien in einer Branche tätig, über die landläufig die Meinung vorherrsche, es sei kein Geld zu verdienen. «Lucas und Dagmar haben in den letzten 20 Jahren aber immer einen Weg gefunden», meinte Baumann. Der Circus besetze eine Nische, indem er auf Nostalgie und Tradition setze, und sei heute derart erfolgreich, «dass er sich auch einen ironischen Blick auf die Grossen leisten kann».

In der Tat, Dagmar und Lucas Cadonau, die vor 23 Jahren den Schritt in die Selbstständigkeit wag-



Bild: Donator Caspari

Sie liessen die Teller fliegen: Die Clowns Pepe (Lucas Cadonau) und Tommy (Tommy Müller).

ten, haben sich ein kleines Imperium mit Basis in Sirnach, der Villa Balloni, aufgebaut. Zum Duo, das zu Beginn als Trendsetter Animationswochen in Schulen durchführte, wobei sie die Lehrkräfte ins Projekt mit einbezogen, sind die beiden Söhne gestossen, der heute 20jährige Gian und der 18jährige Nicolas. Der Zwei-Personen-Betrieb wuchs zu einem Familien-Unternehmen an. Auch die Angebotspalette ist breiter geworden. Am Ursprungskonzept, den Animationswochen in den Schulen, hält der Circus Balloni nach wie vor fest. Lucas Cadonau führt mit seinen zwölf freien Mitarbeitern aber auch Ferienpasswochen durch – vom 10. bis 13. April findet eine Zirkuswoche in der Villa Balloni in Sirnach statt – oder er besucht Behindertenheime.

Lachen und Essen

Ein weiteres Standbein ist die Vermietung der vier Zirkuszeltel. Der Fuhrpark in Sirnach und Braunau umfasst heute 40 Fahrzeuge. Im letzten Jahr initiierten Lucas und Dagmar Cadonau ausserdem zum 10-Jahr-Jubiläum der Villa Balloni «Lachen und Lametta», ein Advents-Dinner-Clown-Spektakel. Knapp 700 Zuschauer besuchten eine der 13 Clown-Shows, 500 Personen genossen ein Vier-Gang-Menü. Und dann tritt Lucas Cadonau als Clown Pepe auf, solo, oder wie bei der Wirtschaftsraum-Versammlung mit seinem Partner Tommy Müller. Für den Circus Balloni war es der erste Preis, den er bekam. Über den 2000-Franken-Zustupf ist die Zirkusfamilie froh, denn es ist alles andere als einfach, finanziell über die Runden zu kommen, wie Lucas Cadonau sagte. Trotz der Widerstände, er habe «den schönsten Job der Welt». Darum denken die Cadonaus noch lange nicht ans Aufhören.

Zwei Neue im Vorstand

Die Generalversammlung des Wirtschaftsraums Südthurgau, der sich als Drehscheibe zwischen Politik und Wirtschaft versteht, ging in der Villa Balloni zügig über die Bühne. Im Vorstand kommt es zu zwei Wechseln. Für Lorenz Liechti, der nach seinem Verzicht auf eine Wiederwahl als Gemeindeammann von Münchwilen, aus dem Vorstand zurücktrat, wählten die Mitglieder Guido Grütter, Liechtis Nachfolger als Münchwiler Oberhaupt. Ebenfalls seinen Abschied aus dem Vorstand gab Clemens Dahinden, Gemeindeammann von Bettwiesen.

Als neues Projekt kündigte Präsidentin Myrta Klarer eine Homepage an, die auch dem Arbeitgeberverband Südthurgau und dem Gewerbeverein KMU Region Hinterthurgau Rechnung trägt, nachdem die Dienstleistungen des vom Wirtschaftsraum vor vier Jahren initiierten Kompetenzzentrums für erneuerbare Energien (Keest) im vergangenen Jahr auf den ganzen Kanton ausgedehnt worden waren. Für die Erstellung der Homepage sind im Budget 2012 15'000 Franken vorgesehen. Die Rechnung 2011 schliesst praktisch ausgeglichen. (ph.)

«Ein attraktiver Standort»

Am Gewerbeapéro der Gemeinden Rickenbach und Wilen besichtigten rund 70 Gewerbetreibende das neue Geschäftshaus an der Toggenburgerstrasse 21.

SIMON DUDLE

RICKENBACH. Es gehört zum Jahresprogramm, dass die Gemeinden Rickenbach und Wilen jeweils einen gemeinsamen Gewerbeapéro organisieren. Nachdem im vergangenen Herbst 120 Gewerbetreibende in Wilen dabei waren und von einem regelrechten Ansturm zu sprechen war, kamen am Dienstagabend deren 70. Ihnen wurde das neue Geschäftshaus an der Toggenburgerstrasse 21 gezeigt, das im Mai 2011 nach geraumer Planungs- und Bauzeit eröffnet wurde. Sie liessen sich die Räumlichkeiten zeigen und lernten – sofern nicht schon vorher geschehen – die Verantwortlichen der Unternehmen kennen.

Kundenstamm gehalten

Einer von ihnen ist Musiklehrer Renato Allenspach, der ein Musikgeschäft betreibt und Instrumente sowie Zubehör verkauft. Er hat zuvor – zusammen mit seiner Frau – während vieler Jahre ein Geschäft in Kirchberg betrieben und dann beim Vorbeifahren eher zufällig gesehen, dass in Rickenbach Räume für die gewerbliche Nutzung zu haben sind. «Die Lage ist gut und der Laden läuft besser als noch in Kirchberg», sagt Allenspach.

Erst seit Beginn des laufenden Monats ist Antoinette Steiner mit ihrem Kosmetikstudio im neuen

Geschäftshaus. Sie war zuvor bereits während 19 Jahren in Wil tätig und schon längere Zeit auf der Suche nach etwas Neuem. Rickenbach war für Antoinette Steiner ideal, das sie den Kundenstamm zum grössten Teil halten konnte. Sie wusste mit der Information aufzuwarten, dass rund 30 Prozent ihrer Kunden Männer sind.

«Besser als St. Gallen»

Mit Doris Sennhauser betreibt jene Architektin ihr eigenes Unternehmen im neuen Geschäftshaus, die das Gebäude konstruiert hat. Sie schätzt vor allem die Verkehrssituation, da der Autobahnanschluss nahe ist, Rickenbach aber doch ausserhalb der Stadt

liegt. «Zudem ist es bezüglich Steuern besser als in St. Gallen», sagt Doris Sennhauser, die vor allem Einfamilienhäuser erstellt.

Viel Laufkundschaft

Auch Markus Mauchle von der «GM Bau Art» – unter anderem im Bereich Küchenbau tätig – sagt, dass es «steuertechnisch interessant ist» in Rickenbach. Zudem könne direkt an der Hauptstrasse viel Laufkundschaft angezogen werden. «Es läuft deutlich besser als noch am alten Ort an der Toggenburgerstrasse 4», sagt Mauchle. Zum gleichen Fazit kommt sein Geschäftspartner Roland Graf, der ergänzt, «dass Rickenbach ein attraktiver Standort für das Unternehmen ist».



Bild: sdu.

Neu in Rickenbach: Renato Allenspach ist unter anderem wegen der guten Lage mit seinem Geschäft nach Rickenbach gezogen.

Ein kleines Jubiläum

Für die Aufführung «Viktoria und ihr Husar» konnten die Verantwortlichen der Operette Sirnach Regisseur Leopold Huber gewinnen. Es ist die 20. Produktion.

SIRNACH. Das Treffen der Theatergesellschaft Sirnach stand ganz im Zeichen der nächsten Operettenaufführungen «Viktoria und ihr Husar». So verabschiedeten die Mitglieder neue Statuten. Sie beschlossen unter dem Namen «Operette Sirnach» die Gründung eines eigenständigen Vereins als Nachfolger der 1923 entstandenen einfachen Gesellschaft «Theatergesellschaft Sirnach». Damit können sämtliche Mitwirkenden der Operettenproduktion Mitglied des Vereins werden. Bis anhin war dies nur als Ehrenmitglied möglich.

Baur leitet zum zehntenmal

Im Ausblick auf die neue Produktion, die am 8. Dezember Pre-

miere feiert, wies Präsident Philipp Müggler darauf hin, dass gleich zwei kleine Jubiläen anstehen. So wird die Operette von John Abraham die 20. Operettenproduktion in Sirnach sein und die zehnte unter der Leitung von Martin Baur, der seit 30 Jahren erfolgreich für die musikalischen Geschehnisse der Aufführungen verantwortlich zeichnet.

Eine neue Bestuhlung

Für die Regie konnte wiederum Leopold Huber, der bereits vor drei Jahren bei «Die Herzogin von Chicago» verantwortlich zeichnete, gewonnen werden. Auch die übrigen Chargen der künstlerischen Leitung sind mit den gleichen erfahrenen Personen besetzt

wie bei der letzten Saison. Bis auf eine Solistin stehen auch alle professionellen Solistenrollen fest. Wegen der neuen, bequemeren Bestuhlung muss das Budget allerdings mit 45 Plätzen weniger pro Aufführung auskommen als in den früheren Jahren. Trotzdem präsentiert Finanzchef Michael Kaufmann ein ausgeglichenes Budget, basierend auf 15'000 Besuchern. 31 Aufführungen sind bis zur Dorniere am 16. März 2013 geplant. Die Proben beginnen bereits am 24. April. (red.)

Für den Operettenchor werden noch Männer- als auch Frauenstimmen gesucht. Informationen auf der Homepage: www.operette-sirnach.ch

Neuer Vize

Beim Männerchor Sirnach gab Vizepräsident Martin Steiner den Rücktritt. Sein Nachfolger ist Giuseppe Fornara. Zudem wurde Martin Hofer in den Vorstand gewählt. Georg Hübscher wurde für 30 Jahre Mitgliedschaft geehrt. Seit 26 Jahren im Vorstand amtiert Joe Baumgartner, Dirigent Martin Baur wirkt seit 15 Jahren. (red.)



Bild: pd

Die Geehrten mit Präsident: Georg Hübscher, Niklaus Fürer, Martin Steiner, Präsident Markus Fischer, Dirigent Martin Baur, Joe Baumgartner.